Review

Author(s): M. H.(N. O.)

Review by: M. H.(N. O.)

Source: *Die Welt des Islams*, Bd. 4, H. 1/2 (Sep. 25, 1916), pp. 123-124

Published by: Brill

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/1569355>

Accessed: 29-10-2015 20:17 UTC

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Brill is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Die Welt des Islams*.

<http://www.jstor.org>

bücherei denen, die in einer Reihe von Einzelstudien verschiedener Verfasser den Orient und insbesondere die Türkei näher kennen lernen wollen. Die Ausstattung der Heftchen dieser Sammlung, in kleinerem Oktav mit großem, durch erheblichen Durchschuß klarem Druck, ist gefällig. Der Wert ist natürlich verschieden; neben leichterer Ware findet sich Wertvolleres und Bedeutendes. Hervorragend ist die Arbeit Philippsons. Es war auch ein glücklicher Griff, daß gleich in den beiden ersten Nummern und dann in einer späteren Nummer Orientalen das Wort ergriffen haben. Wir sollten, um den Orient wirklich kennen zu lernen, viel mehr als es bisher geschehen ist, die Orientalen zu uns reden lassen. Im Folgenden seien die meisten der bisher erschienenen Nummern dem Leser vorgeführt. Die übrigen, darunter Nr. 2, Türkismus und Pantürkismus von Tekin Alp (M. Cohen), sollen im nächsten Heft besprochen werden.

G. K.

I. Mahmud Mukhtar Pascha: Die Welt des Islam im Lichte des Koran und der Hadith, 1915. 180 S. 1,50 Mk.

Der Verfasser ist in Deutschland wohlbekannt. Sohn des bekannten Ahmed Mukhtar Pascha, der Jemen eroberte und mehrfach Großvezier war, auch lange Zeit als Kommissar des Sultans in Kairo wirkte, genoß Mahmud Mukhtar im väterlichen Hause eine sorgfältige Erziehung und erhielt seine militärische Ausbildung in Deutschland. An dem Balkankriege als aktiver General teilnehmend, wurde er verwundet. Von 1913 bis August 1915 war er türkischer Botschafter in Berlin. Bei der umfassenden Bildung, die Mahmud Mukhtar neben seinen Fachstudien sich erwarb, ist ihm die Liebe zu seiner Religion nicht verloren gegangen. Es schien ihm nötig, den Verkennungen dieser Religion entgegenzutreten; allzu selten seien Bücher über den Islam in deutscher Sprache, die vom islamischen Standpunkt aus geschrieben sind; diesem Mangel abzuhelfen ist Zweck der Schrift. „Gott im Islam“, „Mission des Propheten“, „Duldsamkeit des Islams“, „Koran“, „Christus und die Propheten“, „Schöpfung“, „Auferstehung“, „Paradies und Hölle“, „Gebete“, „Wallfahrt“, „Derwische“, „Vorsehung“, „Die Ehe und die Frauen“, „Islamische Moral“, „Der Islam als Kulturelement“ werden behandelt an der Hand des Korans und der Sammlung von Hadisen (Aussprüchen Mohammeds), die kürzlich Arif Bey herausgab (1001 Hadis, arabisch und türkisch), und die sich in Stambul bei den Türken großer Beliebtheit erfreut. Diese Zusammenstellung von Koransprüchen und Hadisen ist willkommen, weil sie das darstellt, was die gebildeten Muslime der Gegenwart als Norm für Glauben und Handeln ansehen. Die Gesamtstimmung, die aus dem Büchlein spricht, ist höchst sympathisch; sie berührt sich mit der abgeklärten, reifen Weltanschauung, die wir bei den Mystikern des Islams finden, aus denen zahlreiche erbauliche Sprüche zitiert werden. Der Pascha ist sich klar darüber, daß die Religionen nicht selten „durch fremdartigen Zwecken dienende Erläuterungen und Deutungen in unrichtige und sogar in entgegengesetzte Bahnen gedrängt wurden“. Es ist eben der Gegensatz zwischen Religion und einem äußerlichen Kirchentum, aus dem zahlreiche Mißverständnisse entsprungen sind. So hat sich auch „die Religion“ differenziert und es ist dadurch viel Unheil in die Welt gekommen. „Man ist aber bereits zu einem Zeitabschnitt gelangt, in welchem Verschiedenheit in religiöser Auffassung im allgemeinen kein Anlaß mehr für offene Kämpfe und Streitigkeiten bildet und in welchem das Himmlische und Weltliche sich immer mehr voneinander lösen und auf ihre eigentlichen Gebiete zurückkehren. Diese Entspannung berechtigt zu der Hoffnung, daß auch der Tag herannahen wird, an dem die Menschheit in der richtigen Vorstellung der Gottheit, der wahren Erkenntnis des Wesens Gottes und der verklärten Auffassung der Religion einig

sein wird.“ Bis es so weit sei, können die Anhänger der verschiedenen Glaubensrichtungen sich brüderlich die Hand reichen, nämlich in der Ehrung des Schöpfers durch die Achtung, die man seinem Schöpfungswerk erweist, und durch Werke der Liebe, die man seinen Geschöpfen entgegenbringt. „Für niemanden ist aber“, schließt der Autor sein Werkchen, „dieser Weg deutlicher vorgezeichnet als für Muslims und Christen. Ebenso. . . wie Islam und Christentum sich in der Pflege menschlicher Tugenden, sowie in dem Bestreben, weltliche und himmlische Ideale zu verkörpern, begegnen, ebenso möge die neue Ära, welche durch die treue Waffenbrüderschaft des Kalifenreiches mit zwei großen christlichen Staaten für die Bewahrung ihrer Freiheit, Kultur und Eigenart hereinbricht, auch in Friedenszeiten fortdauernde Gefühle wahrer Brüderlichkeit verbürgen, sowie ein enggeschlossenes gemeinsames Vorwärtsschreiten in den durch die Vorsehung bestimmten Bahnen zum Heil und Sieg für alle Zukunft herbeiführen. Das walte Gott!“ Von Herzen stimmen wir ein in diesen Segensspruch, der die Ziele, Aufgaben und Aussichten der Türkei in ihrem Bunde mit Deutschland und Österreich-Ungarn so glücklich zusammenfaßt.

M. H.(N. O.)

IV. Prof. Dr. Jastrow: Die Weltstellung Konstantinopels in ihrer historischen Entwicklung. 1915. 38 S. 0,75 Mk.

Ein Stück Weltgeschehen steigt vor uns auf. Es ist versucht, aus der unendlichen Fülle der Menschheitsgeschichte das herauszuschälen, was sich um den Begriff „Konstantinopel“ gruppiert. Leider läßt ja der enggespannte Rahmen von 38 Seiten ein genaueres Eingehen auf das interessante Thema nicht zu, und so erhalten wir nur in ganz großen Zügen ein Bild der historischen Entwicklung der Weltstellung Konstantinopels von den Tagen an, wo es als Grenzmarkt zuerst Bedeutung erlangte, über die Zeit der Kreuzzüge hinweg, zum Krimkrieg und zum Balkankrieg und in unsere Gegenwart hinein, da sechs Völker monatelang miteinander rangen um den Besitz der stolzen Stadt. — Sehr fein weiß Professor Jastrow die günstige geographische Lage Konstantinopels auszudeuten: „Die geographische Konfiguration, vermöge deren eine Großmacht im Besitze Konstantinopels im mittelländischen Meere mit dem Schwergewicht einer Weltflotte auftreten und mit größter Leichtigkeit sich jederzeit in das Schwarze Meer zurückziehen kann, d. h. über, eine Flotte gebietet, die angreifen kann, ohne angreifbar zu sein, — eine solche geographische Gestaltung kehrt an keiner zweiten Stelle der Erde wieder . . . In einer Lage wie die eben dargestellte, beherrscht eine Flotte das ganze östliche Becken des Mittelmeeres, kann jederzeit aus dem Adriatischen Meer einen Binnensee machen, kann den Weg nach Indien und zum ‚äußersten Orient‘ verlegen. Weder Cypern, noch Egypten, noch Malta, noch auch Tripolis können daran etwas ändern. Eine Großmacht, die Konstantinopel beherrscht, ist Weltenherrin.“ —

Erwin R. Marschall

V. (Dr.) Max Rudolf Kaufmann: Pera und Stambul. 1915. 223 S. 1,50 Mk.

Der Verfasser hielt sich als Journalist mehrere Jahre, bis nach der Verkündung des Heiligen Krieges im Jahre 1914, in Konstantinopel auf. Die Fülle der hierbei gesammelten Eindrücke hat er zu einer Reihe von Skizzen verarbeitet, in denen, wie er sagt, von Dingen gesprochen wird, die er gesehen und gehört habe und die in keinem Reiseführer zu finden seien. In der Tat entrollt sich dem Leser ein fesselndes Bild des Lebens der türkischen Hauptstadt; manches Ereignis aus der wechselvollen Geschichte der letzten Jahre